

Erscheint jeden Samstag.



Budapest, 29. November 1902.

Nr. 48. 9. Jahrgang.

Abonnement: Neues Politisches Volksblatt sammt
Witzrakete halbjährlich K. 11,20, vierteljährlich K. 5,60,
1 Monat K. 1,90.

(Diese Blätter enthalten nur Originalbeiträge. Nachbildungen und Nachdruck sind verboten.)

❧ Bittere Pille. ❧



Dichterling: „In dem Gezweig dieser herrlichen Weide liegt doch unendlich viel Poesie!“
Freund: „Aber erst dann, wenn es zu Papierkörben verarbeitet sein wird!“



Mein Engel.

Gedicht von Hermann Schulze-Buch.

Ernst Strube.

Lebhaft.

In des Paradieses Pforten stehen Engel hold u. rein, die mit wundersamen

Words laden zu dem Himmel ein, laden zu dem Himmel ein. Doch ich fand schon hier auf Erden ein Geschöpf von Fleisch u. Blut, das einst

auch miß's Engel werden weils schon heute Wunder thut, das einst auch miß's Engel werden weils schon heut' - weils schon heut' =

- te Wur - der thut. Denn ein Wort hat mir's gegeben, schüch' u. wahr Bedacht dies Jamer =

= leben mir zum Pa - radies mir zum Pa - - - radies gemacht.

FERRON.

Summarisch.

Salonbosheit.

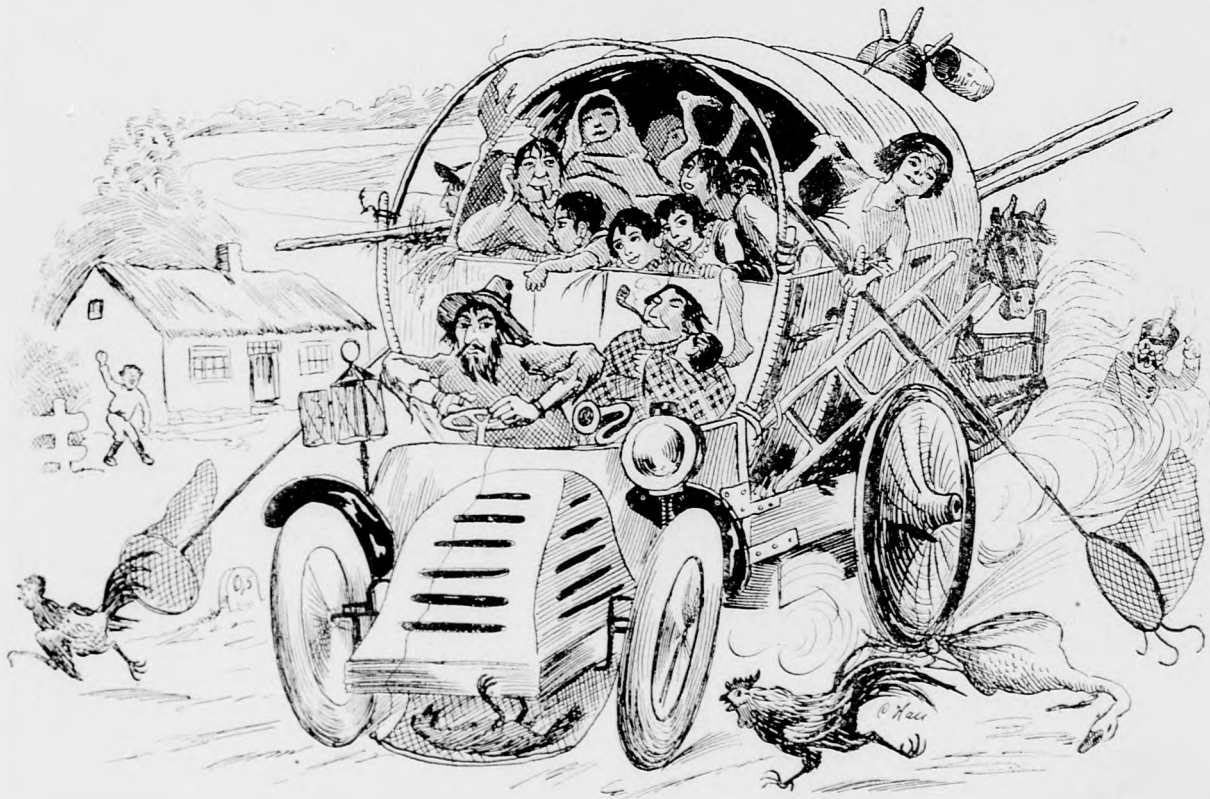


„Den kenne ich, das ist der Paukenschläger Vogl, der schlägt jeden Abend im ‚Orpheum‘ die Pauke und, wenn er Nachts nach Hause kommt, Lärm und seine Frau.“



„Finden Sie nicht, daß die Baronin Rackwitz sehr offen ist, wenn man mit ihr spricht?“
 „Allerdings, wenn sie den Mund aufthut, sieht man vollständig in sie hinein.“

Im Zeichen des Automobilsports.



Neuester Zigeunerwagen.

Getrennte Gütergemeinschaft.



"Deine Frau soll doch so viel geerbt haben, und Ihr wollt Euch scheiden lassen?"
 "Ja, meine Frau will mir die Hälfte auszahlen, und da langt's grad', daß wir Jedes angenehm für sich allein leben können."

Die Hauptsache.



Erste Touristin: "... und Sie versichern uns, daß dies ebendieselben Ansichtskarten sind, die es oben auf der Spitze des Berges giebt?"
 Wirth: "Ganz affkrat ebendieselbichten, meine Damen!"
 Zweite Touristin: "Nun, da brauchen wir ja gar nicht erst hinaufzutragneln."

Glosse.

Daß die meisten Menschen Dinge,
 Die sie nicht begreifen können,
 Unbedenklich „komisch“ heißen,
 Ja, das muß man komisch nennen.

Seine größte Sorge.



Wachtmeister (zu einem Dragoner mit einem sehr dicken Kopf): "Geben Sie um Gotteswillen acht, daß Sie Ihr Gaul nicht mal uff'n Kopf schlägt, sonst geht er uns ein halbes Jahr lang lahm!"

Höchste Nothwendigkeit.

Leutnant: "Eine reiche Frau, eine reiche Frau brauche ich so nothwendig wie'n Monocle!"

Heber Fang, Zähmung und Dressur des Mannes.

Das nützlichste Hausthier, das für die Frauenwelt von großer Bedeutung ist, bleibt in seinem akklimatisirten Zustande der Mann — genannt homo sapiens masculinus. Im wilden Zustand heißt er Junggefelte — gefangen, gezähmt und dressirt jedoch nennt man ihn Ehemann. Im wilden Zustande, in dem ihm noch die Fesseln der Natur, Ehejoch genannt, unbekannt sind, lebt er meist in Rudeln, die gewöhnlich des Abends zur Tränke ziehen.

Diese Tränken sind überhaupt sein Lieblingsaufenthalt, und dort schöpft er mit Vorliebe Bier. Es giebt Exemplare, deren Durst unergründlich ist, sie sind leicht erkennbar an der röthlichen Färbung des Bindfanges. Nebenher schlagen diese Individuen auch die Zeit mit allerlei Kurzweil todt, wobei sie oft große Ausdauer an den Tag legen. Ihre Lieblingsbeschäftigung ist Kartens-, Würfel-, Regels- oder Billardspiel. Dabei lärmen sie oft viel und blasen Rauchwolken aus dem Geäse, so daß sich Zimmerdecke und Gardinen ihres Baues verfärben.

Es giebt aber auch noch eine andere, seltener vorkommende Art, deren Glieder den ganzen Tag im Ban sitzen. Diese verschlingen Bücher; meistens knabbern sie aber an einem Dingertuche, wenigstens während der zweiten Hälfte des Monats. Man nennt sie Stud-enten, auch Bücherwärmer. Sie stehen gewöhnlich, wenn sie diese Eigenschaften zeigen, vor einer großen Metamorphose, sie werfen die abgenutzte Haut des „Mandidaten“ ab und nennen sich dann „Doktor“. Das ist eine ganz gefährliche Species, man sehe sich vor diesen vor, weil sie sich gleich einem Blutegel festsaugen und nicht eher abfallen, als bis sie sich vollgesaugt haben, nämlich am Portemonnaie; sie haben die Eigenschaft stets etwas „geborgt oder gepumpt“ haben zu wollen. Ohne Ausnahme bringt die ganze Gattung den Schmalthieren (vulgo jungen Damen) ein hohes Interesse entgegen, zeigen jedoch große Angst und Abneigung, sobald ihnen Alte bzw. Leuthiere (vulgo ältere Damen und Schwiegermütter) nahe kommen.

Ihr Benehmen bei Althieren ist sehr verschieden und hängt von der Körperformation des betreffenden Stückes ab. Den Schmalthieren gegenüber bemühen sie sich, von einem inneren Drange getrieben und in der Absicht, näheren Anschluß zu gewinnen, im besten Lichte zu erleuchten. Hat ein solches Individuum diesen Zweck erreicht oder glaubt ihn erreicht zu haben, so zeigen sich weitere Zungen an ihm. Es kommen dann die sogenannten Naturanlagen zur Geltung, und er apportirt Dinge, die man fallen läßt, trägt ohne Murren Mäntel und Schirme und zeigt sich noch in jeder Beziehung als ein treuer und ergebener Beschützer. In besonders hartnäckigen Fällen schwärmt er plötzlich für Blumen, und alsdann tritt die für seinen Fang geeignete Zeit ein; jetzt muß die künftige Herrin trachten, das Thierchen durch

alle ihre Verführungskünste mit allmählich festerem Bande an sich zu knüpfen — und wenn es dauernd gefesselt ist, kann ihm ein Ring als Zeichen seiner Zähmung an die Franke gesteckt werden. Obwohl sich der Mann in der Gefangenschaft scheinbar wohl befindet, verwildert er doch oft wieder, das heißt, seine Dressur geht zurück, sobald die Gebieterin ihn aus den Augen läßt. Dieses Stadium zwischen Wildheit und

Mondscheinzauber.



„Der alte kahlköpfige Haushofmeister paßt aber sehr schlecht an die Seite der schönen jugendlichen Prinzessin.“
„Im Gegentheil, der erhöht mit seinem ‚Mondschein‘ die Leuchtkraft ihrer Diamanten.“

Zähmung ist entschieden das wichtigste. War die Parforcejagd eine gute und stetige, so muß ein Blick genügen, um ihn gefügig zu machen. Es bedarf aber dabei großer Geschicklichkeit; denn oft im entscheidenden Augenblick drückt er sich und wird plötzlich flüchtig. Es giebt aber Fälle, wo sich dieser männliche Mensch soweit zähmen läßt, daß er aufs Wort alles thut, tout beau macht und den Pantoffel fürchtet. Hierzu genügt schon mitunter das Meuzere der Frau. Sind mehrere Männer angelockt, so entstehen häufig Reibereien unter ihnen, und das Weissen scheint kein Ende zu nehmen.

Öftmals führt man sie schon durch kräftige gute Kost an und legt ihnen Brocken auf den Wechsel. Am besten aber sängt man sie in Kesseltreiben, auch Gesellschaften, Kränzchen oder Bälle genannt.

Bei gezähmten Menschen thut körperliche Züchtigung selten gut, sie werden dadurch handjchen. Es wirkt daher ein gutes Wort weit besser, und man erzielt, wie bereits gesagt, die besten Resultate durch gutes Futter und zärtliche Behandlung. Kehrt jedoch ein Exemplar in die Wildnis zurück, so ist alle Mühe für das Wiedereinfangen vergebens, was sich hauptsächlich bei den älteren Exemplaren bemerkbar macht; junge sind leichter einzufangen und zu zähmen.

Ganz eigenthümlich ist der Umstand, daß man im Gegensatz zu allen anderen Wild beim sogenannten männlichen Menschen das Alter leicht erkennen kann. Obgleich die Endenzahl des Geweihes, das der gezähmte homo sapiens masculinus zuweilen trägt, kein Anhaltspunkt giebt, so dokumentirt sich doch im Haarwechsel eine ganz eigenartig auffallende Alterserscheinung, und dieser Umstand ist es, der ihn als eine besondere Specialität in der Naturgeschichte unseres Wildes und unserer Haustiere grassiren läßt.

Immer Mediziner.

„Ihre Cousine ist mit dem Herrn Wolf also unglücklich verheirathet, Herr Doktor?“
Arzt: „Ja, sie leidet an Lupus.“

Variante.

Steuerzahler (der viel zu hoch eingeschätzt wurde):
„Na, da hat die Einschätzungskommission wieder was Schönes angesteuertzettelt!“

Eine Heberzeugte.

„Wie kommt es, gnädige Frau von Sturm?“
Sie trugen früher stets Reform und schwärmten dafür unentwegt.

Und jetzt erblick ich Sie — o Schreck —
„Sendem es Hinz und Kunz schon trägt,
Hat doch die Sache keinen Zweck.“
Berthold Kubnert.

Der Beweis.



Lisett: „Ich habe noch selten etwas bei einer Herrschaft zerbrochen!“
Babett: „Und ich — ich habe überhaupt noch nie etwas zerbrochen!“



Babett: „Sie soll mir schon glauben, daß ich noch nichts zerbrochen habe!“ — Humm hurr!



Lisett: „So, da liegt Sie aber, wer hat denn erst vorgestern die blaue Vase zerbrochen?“
Babett: „Was — ich lüge? Sie glaubt mir nicht? Sie Gans!“



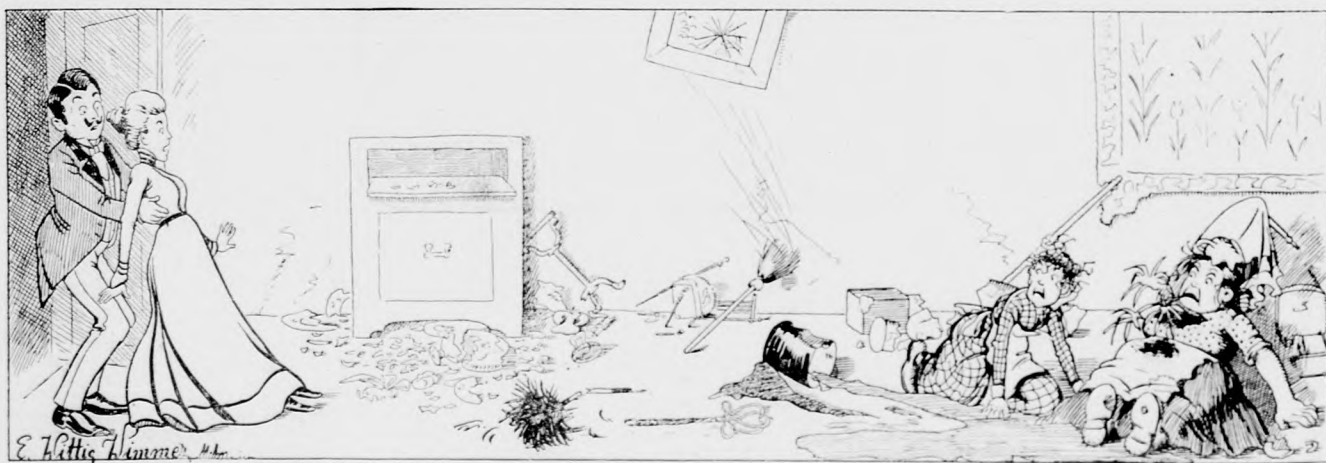
Lisett: „Sie grobe Perion — Sie lügt doch — gar nichts glaube ich —“
knack — bumm — bumm hurr!



Lisett: „Gans nennt Sie mich da — hat Sie was für die Gans!“



Babett: „Wart' nur — Sie soll mir schon noch glauben,“ — klatsch klatsch! — Au, au weh!“



E. Hüttig, Nürnberg, M.A.
Tableau: „Ja, um Gotteswillen, was passiert denn hier?“ — „Nichts weiter, die Lisett wollte mir nur nicht glauben, daß ich noch nie etwas zerbrochen habe.“

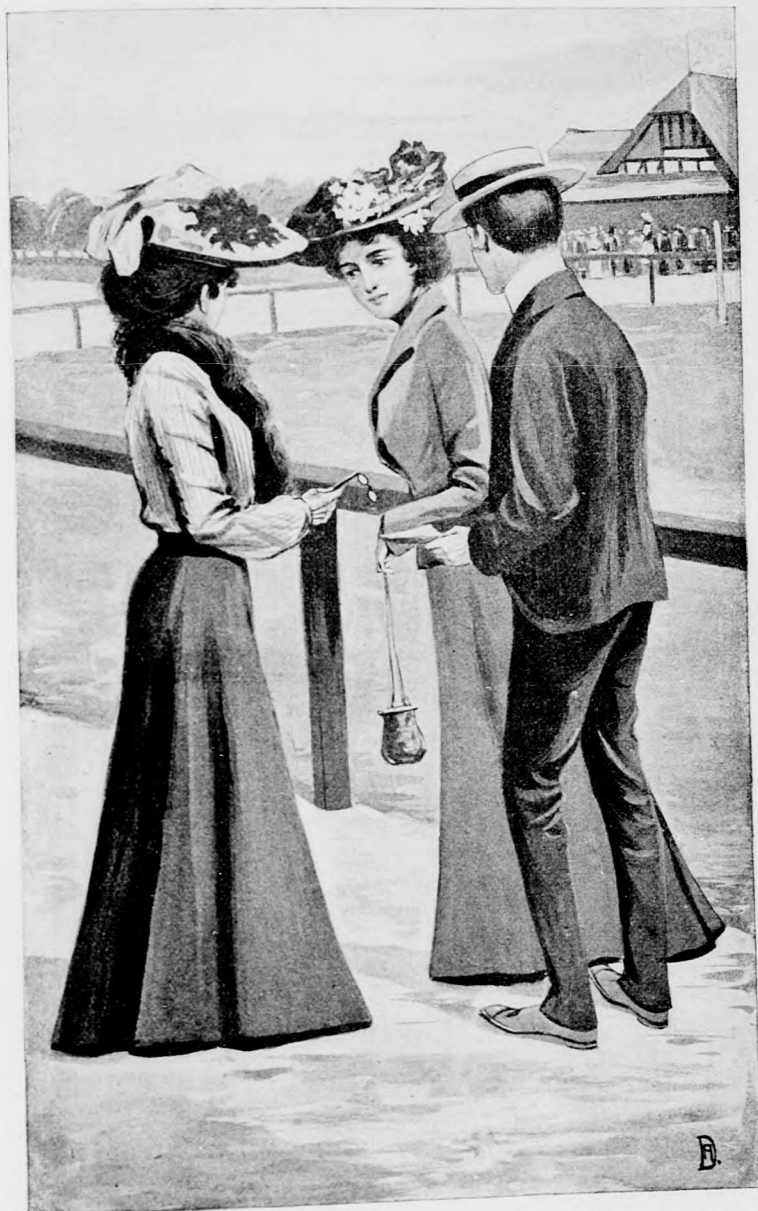
Undank der Welt.

Selten dankte reich die Welt
Den Entdeckern und Erfindern,
Und gar mancher Geistesheld
Hungerte mit Weib und Kindern.

Ja, sie wurden kühl verkauft
Und verfolgt von Neidern feige —
Der die Geige einst erfand,
Spiegelte nicht die erste Geige.

Julius Stettenheim

↔ Fatale Berichtigung. ↔



Dame: „Glauben denn die Patienten schon an Ihre Kunst, Herr Doktor?“

Gattin (schnell einfallend): „Sie müssen eben daran glauben, meine Liebe!“

Gedankensplitter.

Eine Frau kann das Zimmer eines Mannes in fünf Minuten so aufräumen, daß er fünf Tage braucht, um seine Sachen wieder zu finden.

Manche erreichen nur deshalb ein hohes Alter, weil sie keinen Geist aufzugeben haben.

Dem Pessimisten erscheint die Nachtigall natürlicher, wenn sie Würmer frisst, als wenn sie singt.

Hexenbild.



„Da kommt der Förster und sein Gehilfe!“ Wo?

Die Dichterin.

„Aber Frauchen, Du hast den heutigen Speise-
zettel noch nicht aufgestellt!“

„Nein — mir fehlt die Inspiration!“

↔ Oekonomisch. ↔

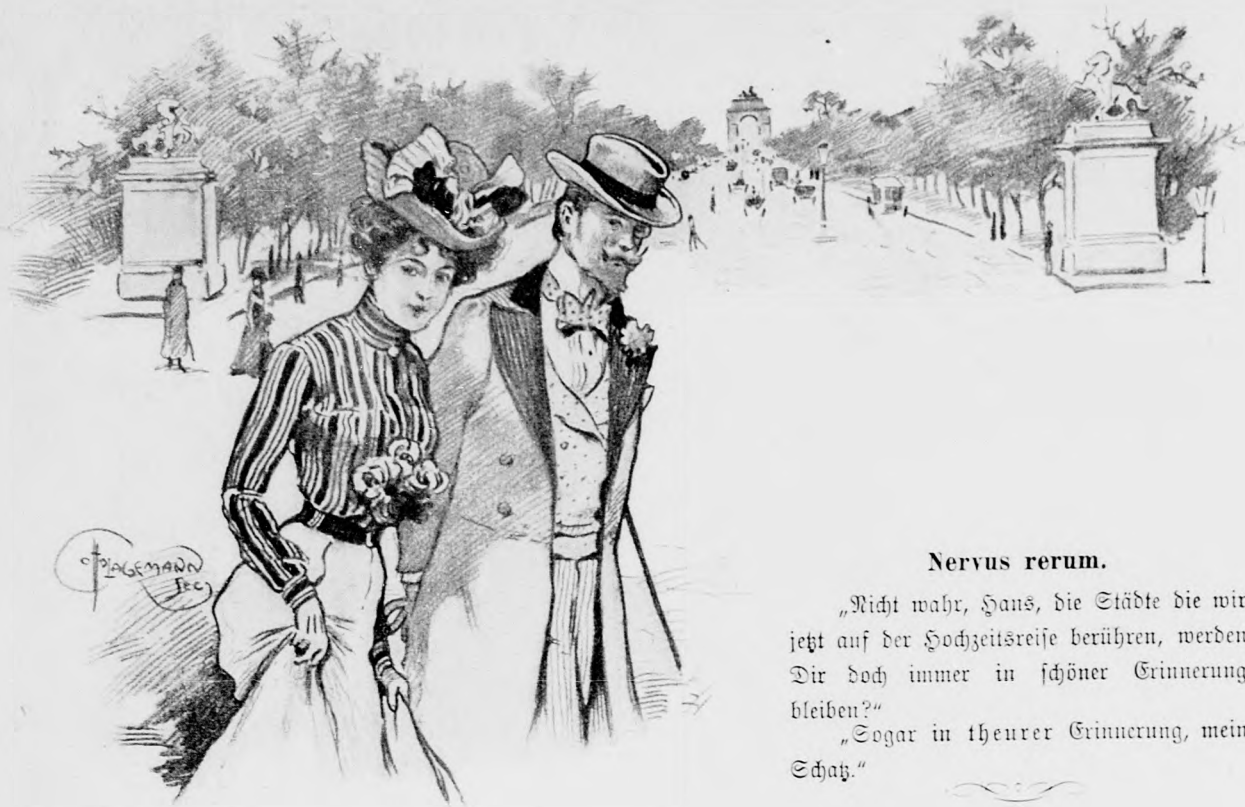


Vater: „Sag, Sepp, willst Du nun die Lise
Speckhuber zur Frau oder die Anna Mirzbacher;
die Lise, dös mein' i, hat oan gutes Herz und a
goldnes G'müth.“

Sepp: „I nehm' aber doch lieber die Anna
Mirzbacher!“

Vater: „Wegen was denn?“

Sepp: „Siehst', Vata, wann i di Anna
heirath', da krieg' i oan schönes Stück Rindvieh —
und da weiß i, was i hab'.“

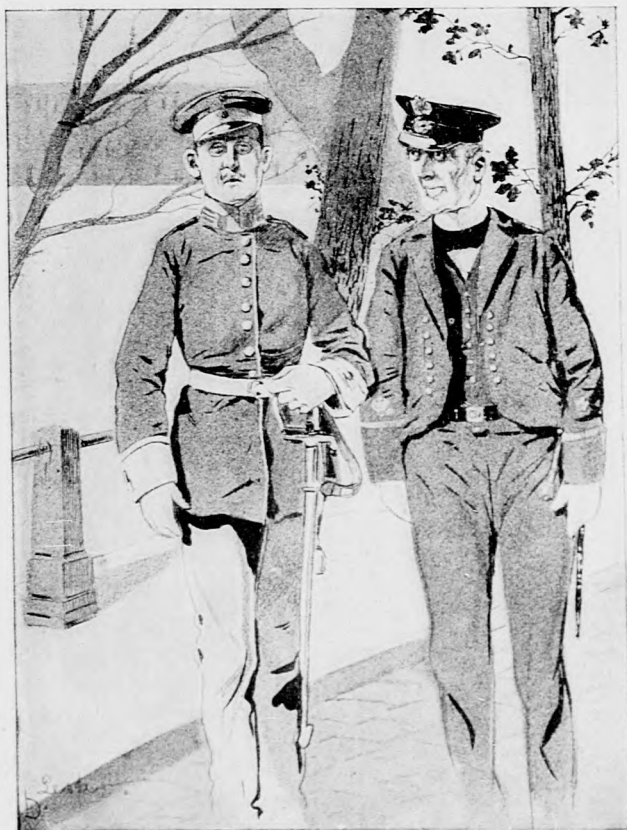


Nervus rerum.

„Nicht wahr, Hans, die Städte die wir jetzt auf der Hochzeitsreise berühren, werden Dir doch immer in schöner Erinnerung bleiben?“

„Sogar in theurer Erinnerung, mein Schatz.“

❧ Ein strenger Logiker. ❧



Kadett zur See: „Nee, nee, was ich Ihnen sage, wer Seemann wird, der wird's aus Passion; sehen Sie mal, es ist z. B. noch nicht vorgekommen daß ein Marinemensch fahnenflüchtig wurde!“ — „Na Jott, wissen Sie, das wundert mich eigentlich nich; wo soll der Kerl auf'm Wasser hin, wenn er auskneift?!“

❧ Unglückliche Wahl. ❧



„Heute, liebes Frauchen, ist es gerade ein Jahr, daß wir verheirathet sind; deshalb wollen wir zur Feier des Tages ins Theater. Ich habe die Billets schon besorgt.“

„Wie nett von Dir! Was werden wir denn sehen?“

„Ein modernes Trauerspiel . . . !?“